

Sägerbrücke

Eine Brücke als Platz – Ein Beton und fünf Oberflächen

6850 Dornbirn, 2016

AUTOR | Hugo Dworzak
 ARCHITEKTUR | Architekturwerkstatt Dworzak - Grabher GmbH
 AUFTRAGGEBER | Stadt Dornbirn, Landesstraßenbauamt Vorarlberg
 BILDER | ©

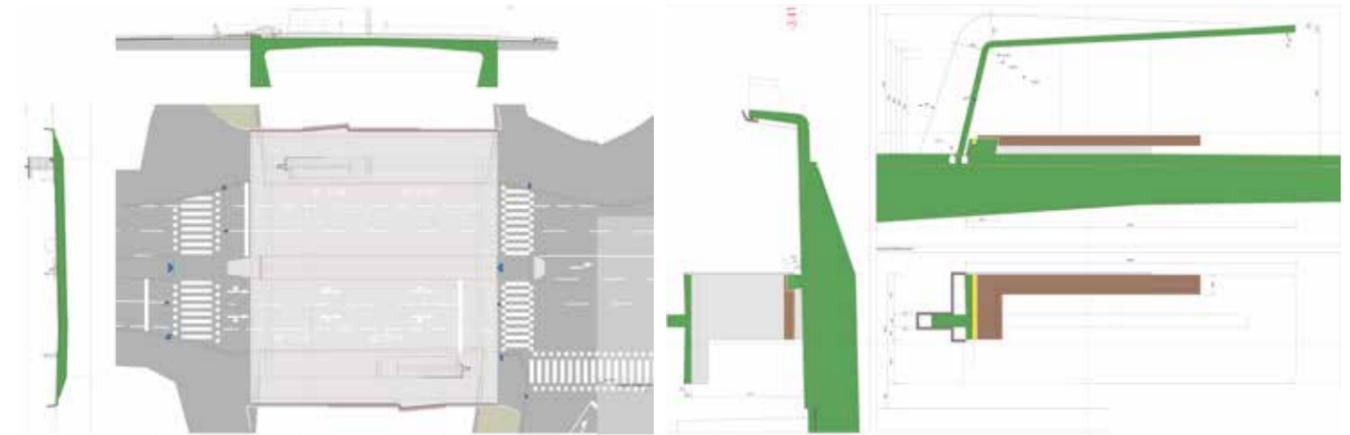
Die Sägerbrücke steht inmitten eines wichtigen Verkehrsknotens der Stadt Dornbirn – es treffen die Landesstraße und die Autobahzufahrt mit Nebenstraßen aufeinander – und der Neubau umfasst neben der Überbrückung den Umbau der Stadtstraße zwischen der Kronenkreuzung und der Sägerstraße sowie großzügige Haltestellenbereiche der öffentlichen Verkehrsmittel, die eine wesentliche Verbesserung für die Fahrgäste darstellen. Die neue Sägerbrücke ist ungefähr doppelt so breit ausgelegt wie vorher, um das Ziel der Verbesserung der Verkehrsflüsse zu erreichen und mehr Sicherheit für Radfahrer und Fußgänger zu schaffen.

Der von der Stadt Dornbirn im Jahr 2014 ausgetobte Wettbewerb suchte nach einer Brückengestaltung, welche die Wichtigkeit des Ortes sowohl funktionell – als Haltestellenbereich öffentlicher Verkehrsmittel – als auch emotional – als „Tor“ zum Stadtzentrum – zum Ausdruck bringt. Der konstruktive Unterbau in Stahlbeton war bereits durch das Landesstraßenbauamt definiert, folglich „beschränkte“ sich der architektonische Beitrag auf den sichtbaren Teil der Brücke.

Es lag nahe in Beton weiterzudenken. Die Fähigkeiten des Materials zu nutzen, hinsichtlich Formbarkeit, Rezeptur und Oberflächenbehandlung. Die Vorstellung von einem Teig, der ausgerollt zu Fahrbahn, Fahrrad- und Fußgängerbereich, an den Rändern hochgezogen zur Brüstung und aus der Grundfläche herausgeschält zu überdachenden Haltestellen wird, bestimmt die Form.



Schnittperspektive



Grundriss und Schnitte der Brücke

Grundriss und Schnitte Wartehäuschen





Der Wunsch nach einer beständig hellen Brücke und die Forderung nach notwendigen Abriebfestigkeiten im Fahrbahnbereich haben zur Wahl eines norwegischen, weißen Granit als Zuschlagstoff geführt – heimisches Gestein hätte die Anforderungen nicht erfüllt und eine Einfärbung des Wassers nur anfänglich zu hellem Beton geführt. Und letztlich ergänzen vier unterschiedliche Oberflächenbehandlungen die Bandbreite der Verarbeitungsmöglichkeiten des Materials Beton: gestockt im Fahrbahnbereich, sandgestrahlt im Fußgänger- und Fahrradsektor, geschliffen im Haltestellenbereich und poliert an der Dachunterseite der Bushaltestellenbereich.



stellen, zur Reflexion der künstlichen Beleuchtung. Obgleich nicht gefordert, wurde die Brücke um wenige Meter breiter als lang vorgeschlagen – die Brücke wird zum Platz. Niveauunterschiede zwischen Fahrbahn, Mittelstreifen, Fußgängerbereich wurden minimiert und die „Mitte“ sollte mit einem natürlichen Baum besetzt werden, der seine flüssige Nahrung direkt aus dem darunterliegenden Fluss bezieht. Hochwasserrechtliche Auflagen haben die Pflanzung verunmöglicht. Der Künstler Hubert Lampert hat mit einer beeindruckenden Skulptur, auf die kinetische Energie des Ortes reagierend, eine überzeugende Antwort gefunden.



Eine Brücke überquert und verbindet, die Sägerbrücke ist zudem ein Ort des Verweilens – auch aufgrund der Wartezeiten an den Haltestellen. Um das Warten und mögliches längeres Verweilen zu erleichtern, wurden entlang der Brüstung hölzerne Lehnen montiert. Fließende Nischen ermöglichen den Rückzug von den befahrenen Bereichen. In der Nacht wird die Brücke lokal an den Haltestellen, Brüstungen und Zugängen beleuchtet (Lichtplanung: Ing. Manfred Remm) und gesamthaft von zwei Pylonen (Fa. Zumtobel) gleich einer Stadionbeleuchtung inszeniert.

Die Brücke musste aufgrund der logistischen Verhältnisse innerhalb von zwei Jahren und jahreszeitlich abgestimmt fertiggestellt werden. Der Verkehr auf der Landes/Bundesstraße durfte während der gesamten Bauzeit nicht unterbrochen und die jahreszeitlichen Wasserstände mussten beachtet werden. Auf der Brücke selbst bleiben zwei Fahrstreifen während der gesamten Bauzeit befahrbar.

Neben der notwendigen synergetischen Zusammenarbeit von Planer, Statiker, Hochbautechnikern, Beamten und Handwerkern ist im Fall der Sägerbrücke besonders das gesellschaftliche Engagement der Stadt Dornbirn – für „ihre“ Brücke – hervorzuheben.

PROJEKTDATEN

ADRESSE: Dornbirner Ache, Stadtstraße, 6850 Dornbirn

AUFTRAGGEBER: Stadt Dornbirn,
Landesstraßenbauamt Vorarlberg

ARCHITEKTUR: DI Hugo Dworzak,
Architekturwerkstatt Dworzak – Grabher GmbH

MITARBEITER ARCHITEKTUR: DI Julia Kick, DI Angela Amann

LICHTPLANUNG: Ing. Manfred Remm

BELEUCHTUNG: Fa. Zumtobel

KÜNSTLER: Hubert Lampert

BAUFIRMA: Nägele Hoch- und Tiefbau GmbH

BAUZEIT: 2014–2016

BAUDATEN:

Brückenlänge: 32,5 m

Brückenbreite: 37,5 m

Tragwerkshöhe:

Beton

Bewehrungsstahl

AUTOR

DI Hugo Dworzak,

Architekturwerkstatt Dworzak – Grabher GmbH

www.hugodworzak.at